

## Recher war wieder der Schnellste

**Spiez** Fabian Recher sichert sich beim Handbike den Schweizer-Meister-Titel. Für den Paracycler ist es die erfolgreiche Titelverteidigung aus dem Vorjahr.

Im kurzfristig organisierten Rennen im luzernischen Roggliswil galt es, 20 Runden auf einem Rundkurs von 1,65 Kilometern Länge zu absolvieren. «Bei Rennmitte attackierte ich und konnte mich von meinem letzten Begleiter lösen», sagt der Paracycler Fabian Recher. «Mein Plan war das Rennen an der Spitze solo zu beenden.»

Schnell schaffte sich der 21-jährige Spiezer ein scheinbar beruhigendes Polster auf seine Verfolger, merkte aber dann, dass er am Vorderrad einen Defekt hatte. «Ich musste die Abfahrt fahren bis ich ein neues Rad bekam.» Durch den Zeitverlust bei der Reparatur fiel Recher auf den dritten Rang zurück, konnte aber die Lücke innert kürzester Zeit wieder schliessen.

«Nach kurzer Erholung habe ich angegriffen und es durchgezogen», erklärt er nach seinem Erfolg. Es ist für ihn nach 2019 der zweite Schweizer-Meister-Titel im Strassenrennen. Für Fabian Recher stehen nun in vier Wochen drei Etappen bei der Österreich-Rundfahrt auf dem Programm (pd)



Fabian Recher war erneut nicht zu halten. Foto: PD

## Deutscher stürzt beim Abstieg von Gantrischgipfel ab

**Därstetten** Tödlicher Unfall in den Berner Voralpen: Laut einer gemeinsamen Meldung der Kantonspolizei Bern und der regionalen Staatsanwaltschaft Oberland wurde am Samstag kurz nach 11.30 Uhr ein Bergunfall in der Region Gantrisch, Gemeinde Därstetten, gemeldet. Laut aktuellen Erkenntnissen befanden sich ein Mann und eine Frau auf dem Abstieg vom Gantrischgipfel, als der Mann im obersten Bereich bei den Fixseilen aus ungeklärten Gründen zu Fall kam und daraufhin über einen felsdurchsetzten Abhang hinunterstürzte.

Die Rettungskräfte konnten den verunfallten Mann rasch lokalisieren, jedoch vor Ort nur noch seinen Tod feststellen. Beim Verunglückten dürfte es sich gemäss vorliegenden Informationen um einen 43-jährigen deutschen Staatsangehörigen handeln. Die formelle Identifikation steht laut Mitteilung jedoch noch aus. Unter der Leitung der Staatsanwaltschaft wurden Ermittlungen zur Klärung des genauen Unfallhergangs und der Umstände aufgenommen.

Im Einsatz standen neben Gebirgsspezialisten der Kapo die Rega, Spezialisten der Alpinen Rettung Schweiz sowie das Careteam des Kantons Bern. (pd)

# Präventiver Wolfsabschuss im Visier

**Kandergrund** Ein Politpodium bei einer Schafherde: Nationalrat Albert Rösti (SVP) und Nationalrätin Aline Trede (Grüne) diskutierten auf der Alp Üschinen über das neue Jagdgesetz.

**Anne-Marie Günter**

Auf der Alp Usser Üschinen warteten im Gitterperch rund 280 braune und weisse Schafe nach dem Alpsommer auf der Alp Gällenen hoch über den Flühern im Üschinental darauf, dass ihre Besitzer sie abholen. Grossrat Ernst Wandfluh hat auf der Alp zusammen mit dem Berner Bauernverband ein Podium über das revidierte Jagdgesetz organisiert, über das am 27. September abgestimmt wird.

Welches Tier im Vordergrund der Diskussion stand, wenn Schafe im Hintergrund waren, war klar. Obschon im Ueschinental bisher noch kein Wolf Schafe gerissen hat. Die Tiere sind nicht eingezäunt und auch nicht von Herdenschutzhunden bewacht. «Es wird aber sehr gut zu ihnen geschaut», sagte SVP-Nationalrat Albert Rösti. Am Anlass war auch Berti Wandfluh dabei, die lange Jahre die Schafe gehütet hat. «Du hättest das Gesetz schärfer gemacht», sagte Rösti zu ihr.

### Population entwickelt sich

«Es geht um die Sicherheit für Tiere, Menschen und Landschaften», begann er seinen Kurzvortrag. Aktuell gebe es in der Schweiz acht Wolfsrudel zu zehn Wölfen, und sie entwickelten sich sehr schnell. «Das Jagdgesetz ist ein Kompromiss, meiner persönlichen Meinung nach hat der Wolf in der Schweiz nichts verloren», sagte er.

Das Gesetz sieht vor, dass der Wolf künftig wie der Steinbock in die Kategorie der regulierbar geschützten Tierarten gehört. Das bedeutet, die Tiere dürfen zum



Der Wolf bringt Politiker an den Schaf-Alpabzug auf Usser Üschinen (v. l.): Die Grossräte Ueli Abplanalp und Hans Jörg Rüeggsegger, Präsident Berner Bauern, Nationalrat Albert Rösti, Nationalrätin Aline Trede, Gastgeber und Grossrat Ernst Wandfluh sowie Grossrat Ueli Gfeller. Foto: agg

Regulieren des Bestandes gejagt werden. Und sie dürfen auch präventiv abgeschossen werden, wenn vorausgesehen ist, dass sie Schaden anrichten werden.

«Ein Wolf zerstört unter Umständen ganze Zuchten», sagte Rösti zu den Folgen von Wolfsrissen für die Schafzüchter. Das Gesetz habe aber auch aus grüner Sicht Positives, es gäbe zum Beispiel 300 neue Wildkorridore und zwölf neue Arten würden geschützt. Aus bürgerlicher Sicht hätten auch Luchs und Biber reguliert werden sollen.

Für Aline Trede (Grüne) geht es um das biologische Gleichgewicht, der Wolf sei ein einheimisches Tier und gehöre in die Schweiz. Für sie ist der präventive Abschuss nicht akzeptabel. «Die Politik hat die Debatte schlecht geführt, wird hätten uns finden können», sagt sie. Das Gesetz solle abgelehnt werden, um einer besseren Lösung Platz zu machen.

### Kein Problemwolf mehrt?

Tiere wie Feldhasen, Schneehühner und Waldschnepfen würden

nicht geschützt, dafür zwölf Tierarten, die nun wirklich niemand schiessen wolle. «Es lebt kein einziger Wolf mehr, der ein Problem macht», zeigte sich Aline Trede überzeugt. Dem hielten die Grossräte Ueli Gfeller aus Schangnau und Ueli Abplanalp aus Brienzwiler den Wolf M 76 entgegen.

Er hat in vier Jahren Schaf- und Ziegenherden überfallen und Tiere gerissen, aber sein Revier im Emmental und im Oberland immer wieder gewechselt, sodass die heute geltende Quo-

te für den Abschuss nicht erreicht war. Laut einer Mitteilung des Kantons riss er 2019 bei vier Vorfällen sechs Nutztiere.

Sorgen bereiten den Schafzüchtern die Kosten für den Schutz der Schafe, die für kleinere Züchter nicht zu bewältigen seien, und dass es künftig für nicht geschützte Tiere keine Entschädigung mehr gibt. Ein Teilnehmer zeigte sich überzeugt, dass der Wolf dazu beitrage, dass es weniger Schafzüchter mehr gebe und die Landschaften nicht mehr gepflegt würden.

## Grandios verwirrende Kammermusik

**Adelboden** Die besten jungen Musiker des Landes spielen beim Swiss Chamber Music Festival, das am Wochenende durch das Berchtold-Piano-Trio feierlich eröffnet wurde.

«Der Weg kommt, indem wir gehen.» – Peter Wüthrich, Präsident des Vereins des Swiss Chamber Music Festival (SCMF), zitierte in seiner Eröffnungsrede am Freitagabend in der reformierten Kirche von Adelboden den Berner Schriftsteller Kurt Marti. Dessen Worte wirkten angesichts der Situation um die Pandemie massgeschneidert. Wie alle Kulturbetriebe hatte sich der Trägerverein des SCMF vor dem 10. Kammermusikfestival durch den Dschungel an Bestimmungen zur Eindämmung des Coronavirus gekämpft.

Rhetorisch sicher und kreativ platzierte Präsident Wüthrich ein Kugelstosspendel auf dem Rednerpult und begrüsste die Konzertgäste zum Tick-Tack der Kugeln als Sinnbild für Bewegung und das Zusammenspiel des Vorstands. Schweizer Musikspitzen nachwuchs zu fördern, sei die Kompetenz des Festivals, liess er das Publikum wissen, das in moderatem Abstand und maskiert den Kirchenraum füllte.

### Ohren blieben frei

Intendantin Christine Lüthi fand warme Worte für die jungen Künstlerinnen, die diesen Abend



Das Berchtold-Piano-Trio eröffnete das Festival. Foto: PD/Sabine Burger

mit ihrem Können beehrten. Im Konzert eine Maske zu tragen, hat viele Vorteile: Die Ohren bleiben frei, etwaige Hustenanfälle werden in Schach gehalten und gedämpft. Auch die ewigen Konzertparlierer verstummen. Und schliesslich bleiben alle Knoblauchliebhabenden anonym.

Alle Augen richteten sich auf die Bühne, als das Berchtold-Piano-Trio die Bühne einnahm. Livia Berchtold (Violine), Ileana Waldenmayer (Violoncello) und

Aniele Steininger (Klavier) wurden letztes Jahr bei der «Orpheus Swiss Chamber Music Competition» für diesen Auftritt nominiert.

Zwei Frühwerke brachte das Trio zu Gehör: Dmitri Schostakowitsch komponierte das Trio Nr. 1 für Violine, Violoncello und Klavier c-Moll op. 8 im Herbst 1923 im zarten Alter von 17 Jahren, noch während seiner Studien am Petrograder Konservatorium. Es besteht aus einem So-

natensatz in vier Abschnitten und wirkt durch seinen mitreisenden, dichten Stil und die auffällige Verarbeitung.

Kaum träumt sich das Ohr in eine romantisch-melancholische Passage, wird es aufgeschreckt von Sequenzen voller Kraft und Dramatik. Livia Berchtold erklärte vor Beginn der zeitgenössischen Komposition «Retour an dich» von Beat Furrer, das Klavier sei in diesem Stück anfangs fast autistisch und führe ein Eigenleben.

### Bogen des Cellos tanzte

Dass dieses Werk insgesamt ein Eigenleben führt, wussten die Musikerinnen brillant umzusetzen. Die Violine geizte nicht mit Flageolett-Tönen, die an ein Geschwader Stechmücken im Anflug erinnerten, und das Piano mutierte zum Poltergeist. Dafür tanzte der Bogen des Cellos einen Veitstanz. Der Schweizer Komponist schickte sein Publikum in eine akustische Geisterbahn, bei der man nie sicher sein kann, welche Klangtür sich öffnet und welches Gespenst gleich auftaucht: grandios verwirrend.

Nach diesem Kreislaufmittel kam das Klaviertrio in G-Dur von

Claude Debussy harmonisch und zuckersüß daher. Der Komponist, ein Verehrer der Romantik von Peter Tschaikowsky, schrieb dieses Werk mit 18 Jahren. Jede der Musikerinnen beeindruckte durch ihre Virtuosität – im Zusammenspiel durch nonverbale Symbiose. Eine Zugabe mit einem Werk von Antonín Dvořák erklatschten sich die Klassikfans. Dann ging es auf den Adelbodner Kirchenvorplatz, wo sie ihre Masken ablegen und ihrer Begeisterung Luft machen konnten.

### Christina Burghagen

www.swisschambermusicfestival.ch; Weitere Preisträgerkonzerte des Swiss Chamber Music Festival: 17.9. 20 Uhr, ref. Kirche Adelboden, Duo Sikrona, Werke von Sibelius, Schostakowitsch, Silvan Loher (Uraufführung), Mozart, England 18.9., 20 Uhr, ref. Kirche Adelboden, Nerida Quartett, Werke von Webern, Ligeti, Lukas Stamm (Uraufführung), Schuman 19.9., 17 Uhr, ref. Kirche Adelboden, Atrous Trio, Werke von Schubert, Nathanael Gubler (Uraufführung), Rihm, Beethoven